

von Martina Pahr

Freut euch nicht zu früh!



Friede Freude Eierkuchen – geht mir nur weg mit der rosaroten Brille, ihr Positiv-Denker! Ihr sagt, man kann sich über alles freuen, wenn man nur will? Muss man aber nicht, sage ich!

Diese Räucherstäbchenwedler wollen uns mit ihrem Geflöte übers „Resonanz-Gesetz“ doch nur den Spaß am Leben verderben – zu dem nun mal das Jammern wie auch das Freuen gehört. „*Es sind deine eigenen Gedanken, die dir in deiner Welt gespiegelt werden*“, raunen sie uns heiser wie eine kettenrauchende Cassandra zu. Na, ich danke! Wie kann ich mich denn noch wohliger als Opfer im Sumpf widriger Umstände suhlen, wenn ich selbst für das ganze grauslige Elend verantwortlich bin?

Abgesehen davon:

Soll ich denn als halbwegs erleuchteter Mensch tatsächlich glauben, dass es die eigenen mentalen Rülpsen sind, welche Mietpreiserhöhungen, Magenverstimmung und Meteoritenschauer nach sich ziehen?...

Da sträubt sich doch mein gesunder Menschenverstand und droht mit vorzeitiger Rente. Ob Donald Trump, Brexit, Unfall, Obdachlosigkeit oder die Verlobung mit einem Versicherungsvertreter: Das alles soll ich im tiefsten Innern nicht anders gewollt haben? Ja ich soll es sogar, um den Positiven-Sprech zu benutzen, „*in mein Leben eingeladen*“ haben? Das glaub ich einfach nicht! Und freuen tu ich mich schon gar nicht drüber.

Nehmen wir nur als Beispiel das oft strapazierte Standard-Argument her: „*Ich finde IMMER einen Parkplatz!*“, zwitschern die Positiven fröhlich, um den eindeutigen Erfolg ihrer optimistischen, freudvollen Gedanken zu beweisen. Aber ja doch, sicher: Das Universum findet in seiner grenzenlosen Weisheit keinen besseren Ausdruck seiner Liebe zu ihnen, als durch eine Lücke zwischen zwei Blechkarossen, die sich just dann auftut, wenn sie zum Zahnarzt wollen. Der dann unweigerlich bohrt, weil Karies wohl eher nicht auf positives Denken anspricht. Zurück beim Auto ein Strafzettel – und schon hat es sich ausgezwitschert, und die ganze Freude ergießt sich in die Kanalisation!

Sich über solche „Kausalitäten“ zu freuen ist ja einfach, wenn alles prächtig läuft. Aber wenn nicht – dann ist das wie bei Eltern, deren Erstgeborenes gut geraten ist und die so tun, als läge das an ihren pädagogischen Fähigkeiten. Und dann kommt der zweite Satansbraten und straft diese Theorie Lügen.

Sei's wie's sei – die Positiven finden für alles eine Erklärung.

Sogar wenn sie wider allen Gesundenkens krank geworden sind, erklären sie einem detailreich die Hintergründe. Was sie nicht verraten: Warum ihnen diese Erkenntnis nicht auch zu einer Spontanheilung verhilft. Andersrum hat's doch offenbar auch geklappt?... Oder in Sachen Wohnung: Carlos Castaneda erzählte seinerzeit, Don Juan hätte ihn anfangs in einer einfachen

Hütte empfangen, weil dieser Ort am besten seinem Bewusstseinslevel entsprach. Daran muss ich immer denken, wenn ich einen befreundeten Positiven in seinem Wohnklo besuche. Wenn er mir dann von seiner Kündigung erzählt und im Brustton der Überzeugung verkündet, dass ganz sicher was Besseres nachkommt, zweifle ich schon an seinem Bewusstseinszustand. Zeigt nicht die allgemeine Erfahrung, dass nur selten „etwas Besseres“ nachkommt? Außerdem wirkt ein Positiver in Geldnöten in etwa so glaubwürdig wie ein übergewichtiger Ernährungsberater. Was soll der ganze Schmarren, wenn man die ersehnte „Fülle“ eh nur entlang der Leibesmitte manifestiert? Das schafft man locker auch ohne positives Denken!

Kurz: Diese allzu bemühten Freudenfänger täuschen sich und andere. Positiven Denker sind wie Käpten Ahab, der den weißen Wal der Freude jagt: immer nah dran, nie nah genug – und wenn am Ende doch, dann war's das auch schon wieder.

Ich empfehle stattdessen ein wenig fatalistische Entspannung. Erwarten wir doch einfach das Beste – und wenn's anders kommt, dürfen wir uns ruhig ärgern, das ist eine ganz normale Reaktion. Shit happens – aber die Sonne lacht trotzdem, manchmal mit uns, manchmal über uns.

Freuen können wir uns später immer noch.